

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

DIEDENSHÄUSER



RUNDBLICK

23. Ausgabe: Oktober 2003

Liebe Diedenshäuser,

Die 700-Jahrfeier in Wunderthausen war auch ein großes Ereignis für Diedenshausen und den Heimat- und Verkehrsverein. Nicht nur, dass sich viele Diedenshäuser in nachbarschaftlicher Hilfe bereit erklärt hatten, die Wunderthäuser zu unterstützen, wo dies auch immer erforderlich war, sondern auch das Verständnis für Hektik, letzte Arbeiten und Beseitigen plötzlich auftretender unerwarteter organisatorischer Schwierigkeiten war vor dem Hintergrund der eigenen Jahrhundertfeier immer gegenwärtig.

Einer der zahlreichen Höhepunkte war sicher der Besuch der amerikanischen Gäste. Sie waren aus Anlass des Jubiläums nach Wunderthausen gekommen, um dort die Spuren ihrer Vorfahren zu suchen und weiter zu verfolgen. Davon war natürlich auch Diedenshausen betroffen. Wir konnten die Besuchergruppe am 30. August 2003 bei uns begrüßen, sie durch das Dorf führen, Wirkungsstätten ihrer Vorfahren aufzeigen und den Besuch bei einem Mittagessen ausklingen lassen.

Der Besuch der Amerikaner hat uns einmal mehr eine Tatsache wieder sehr bewusst werden lassen. Das ist die Bedeutung der Geschichte unserer Vorfahren und unseres Dorfes. In einem Land, in dem kaum ein Gebäude älter als 300 Jahre ist, dessen Überlieferungen und Traditionen ebenfalls nicht älter sind und auch zeitlich kaum eine Chance hatten, sich so richtig herauszubilden, suchen die Menschen nach ihren Wurzeln, nach ihrem Ursprung. Wir konnten deutlich beobachten, wie stark die Motivation der Amerikaner war, diesen Weg zu beschreiten.

Wie einfach haben wir es doch in dieser Beziehung in Diedenshausen. Die Quellen unserer Geschichte fließen reichlich, sind

noch nicht einmal alle entdeckt. Wir können unser Dorfbuch aufschlagen und finden dort zahlreiche Details über unsere Familie. Darüber hinaus gibt es in unserem Heimathaus noch viele Archivalien, die jedem Interessierten zur Einsicht zur Verfügung stehen.

In der Satzung des Heimat- und Verkehrsvereins Diedenshausen steht ganz klar festgeschrieben, dass die Erforschung der Heimatgeschichte zentrale Aufgabe des Vereins ist. Dieser Aufgabe wollen wir uns immer wieder stellen. Dazu gehören auch die Informationen, die wir über die amerikanische Besuchergruppe über die Nachfahren der Diedenshäuser Auswanderer erhalten haben. Sie bieten eine ganze Reihe interessanter Neuigkeiten und sollen nach und nach im Rundblick veröffentlicht werden. Die Diedenshäuser können also gespannt sein.

In diesem Sinne grüßen Euch herzlich

Joachim Dienst
(1. Vorsitzender)

Bernd Kuhn
(2. Vorsitzender)

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1	(Tel. 02750-791)
Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6	(Tel. 02750-310)
Stefan Küpper, Steinert 13	(Tel. 02750-769)
Bernd Kuhn, Zur Saale 5	(Tel. 02750-668)

Museumsfest am 13. Juli 2003

Das Museumsfest in Diedenshausen hat mittlerweile schon Tradition und ist fest in der Erwartung der Dorfbevölkerung verankert. Man sollte sich auch das Datum der Veranstaltung merken – zweiter Sonntag im Juli – weil zu diesem Zeitpunkt bisher immer herrliches Wetter war, seit das Fest stattfindet. Die Akzeptanz des Festes war in diesem Jahr so groß, dass der Schulhof an der alten Schule die Besucher gar nicht alle fassen konnte und Gruppen von Teilnehmern das Geschehen von der Straße aus verfolgten. Die Resonanz auf diesen Tag war ebenfalls sehr positiv, was die Organisatoren sicher dazu motiviert, diese Veranstaltung im nächsten Jahr fortzusetzen.

Das Angebot des Museumsfestes war so gestaltet, dass es einfach viele interessieren musste. So hatten die Treckerfreunde eine großartige Schau alter und neuer Fahrzeuge zusammen gestellt. Das ließ bei den Älteren starke nostalgische Gefühle hoch steigen und darüber nachsinnen, wie die ersten Trecker durch Diedenshausen brummt und man merkte, wie die Arbeit leichter wurde. Für die Kleinen war es natürlich ein Erlebnis, auf die Trecker zu steigen und so zu tun, als beherrsche man das Gerät. Der Fachmann war eher daran interessiert, wie die Technik in den vergangenen fünfzig Jahren fortgeschritten ist und immer stärkere und größere Ungetüme entwickelte.

Den Treckerfreunden sei an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für ihr Engagement gedankt. Ihr Angebot war ganz sicher ein starker Impuls für alle Besucher.

Der zweite Höhepunkt des Festes war die Aufführung des „Femgerichts“ durch die Spielgruppe der Wittgensteiner-Womelsdorf-Familiengemeinschaft. In historischen Kostümen wurde die Rechtsprechung des Mittelalters, so wie sie auch bei uns praktiziert wurde, richtig deutlich gemacht. Bei diesen Aufführungen weckt immer besondere Begeisterung, wenn ein „Verbrechen“ aus der Gegenwart geahndet wird und der „Ver-

brecher“ in den Block kommt. In dieser Aufführung war es Georg Homrighausen aus Pauls, der völlig überrascht war, als er aufgerufen, vernommen, verurteilt und in den Block gelegt wurde. Er sollte für die Untaten seiner Vorfahren büßen. Die hatten nämlich zusammen mit Schmitte und Christs ganz fürchterlich gewildert; Schmitte zum Beispiel in einem Jahr fünf Hirsche.

Auch der Womelsdorf-Familiengemeinschaft sei hier noch einmal ganz herzlich für ihren großartigen Einsatz gedankt. Wir würden uns freuen, wenn in den nächsten Jahren wieder einmal ein Spiel gezeigt werden könnte.

Solche Feste sind keine Selbstverständlichkeit. Sie fordern immer wieder Gemeinsinn, zusätzliche Arbeit und Einsatz. Deshalb sagen wir einen ganz herzlichen Dank allen Helfern und Organisatoren, die bei der Vorbereitung, beim Aufbau und bei der Durchführung des Festes viel Arbeit geleistet haben. Sie haben sich um die Erhaltung und Stärkung unserer Dorfgemeinschaft verdient gemacht.

700-Jahrfeier in Wunderthausen

Diedenshausen gratuliert der Dorfgemeinschaft Wunderthausen ganz herzlich zu seinem großartig gelungenen Jahrhundertgeburtstag. Es gibt wohl keinen Diedenshäuser, der nicht daran teilgenommen hätte, sei es als Gast oder als aktiv Mitwirkender. Natürlich wurden dabei auch wieder die Erinnerungen an unser eigenes Dorfjubiläum geweckt, das jetzt schon neun Jahre zurück liegt. Die Festtage in Wunderthausen sind sicher eine große Bereicherung für die Dorfgeschichte. Sie sollen ausführlich in dem neuen Wunderthäuser Dorfbuch dokumentiert werden.

Für Diedenshausen hat dieses Fest einen nachhaltigen Nebeneffekt gehabt. So waren in der amerikanischen Besuchergruppe einige, deren Vorfahren aus Diedenshausen stammten, und die jetzt neue Beziehungen zu ihren Verwandten aufnehmen konnten.

Reisegruppe amerikanischer Auswanderer in Wunderthausen und Diedenshausen

Paul Riedesel, dessen Vorfahren aus Wunderthausen stammen, der selbst schon mehrfach in Wunderthausen und Diedenshausen gewesen ist und zu dem regelmäßige Kontakte über e-mail bestehen, hatte anlässlich der 700-Jahrfeier von Wunderthausen eine Reise organisiert, die die Nachfahren von Wunderthäuser und Diedenshäuser Auswanderern in die alte Heimat „zurück zu ihren Wurzeln“ führen sollte. Insgesamt hatten sich 24 Teilnehmer angemeldet, um einen Blick zurück in die Geschichte und Vergangenheit zu werfen. Den meisten von ihnen ist es gelungen, die Verbindung zu den Vorfahren herzustellen und so die Beziehung zu den noch hier lebenden Verwandten aufzunehmen oder neu zu beleben. Einige der Amerikaner kannte nur den Namen der ausgewanderten Person und / oder noch den Hausnamen. Es herrschte also viel Aufregtheit, wenn man plötzlich vor dem Geburtshaus seines Vorfahren stand oder zumindest an der Stelle, wo das Originalhaus einmal gestanden hatte.

Am Samstag, dem 30. August 2003, dem Tag vor dem großen Festsonntag besuchte die amerikanische Reisegruppe Diedenshausen. Um 10.00 Uhr trafen wir uns in der Kirche, wo zunächst etwas über die Geschichte des Dorfes und seiner Kapelle erzählt wurde und man auch nähere Bekanntschaft mit Johannes Althusius machen konnte, der den Amerikanern in der Regel besser bekannt ist als uns Deutschen. Die Gruppe saß sehr ehrfürchtig in der mehr als 700 Jahre alten Kirche, sind doch ihre eigenen Bauwerke selten älter als 300 Jahre. Von dort aus zogen wir in den Kern von Diedenshausen und erzählten von der Geschichte der Häuser und der Menschen, die darin gelebt haben, und damit auch über das Leben und die Lebensverhältnisse der amerikanischen Vorfahren in Wittgenstein. Immer dann wurde es besonders interessant und lauschte man begierig auf Informationen,

wenn einer der amerikanischen Gäste sagte: „Aus diesem Haus stammen meine Vorfahren!“

Im Zusammenhang mit der Erstellung unseres Dorfbuches konnten wir feststellen, dass sich im Laufe der Jahrhunderte in den Häusern so etwas wie ein Grundcharakter herausbildete. Konnten wir Positives darüber berichten, haben wir das natürlich sofort in unseren Rundgang mit eingebunden; in den anderen Fällen haben wir auf unser Buch verwiesen. Das war für die Amerikaner Anlass genug, „800 Jahre Diedenshausen“ auch zu kaufen. Nach dem Besuch im Heimathaus fand die Visite der Amerikaner ihren Abschluss bei einem zünftigen Mittagessen in der alten Schule, dem jetzigen Gemeindezentrum. Dort überreichten wir jedem auch die Broschüre und das Faltblatt über Diedenshausen. Während des Mittagessens konnte noch einmal tüchtig geplaudert werden. Die Amerikaner berichteten uns, wie ihre Vorfahren in Amerika Fuß gefasst hatten und welche Höhen und Tiefen sie durchlaufen mussten, bis sie endlich da angekommen waren, wo sie heute sind. Sie berichteten auch über ihre Wanderbewegungen und über die Verbreitung ihrer Familien über das gesamte Gebiet der USA. Von dem einen oder anderen konnten wir sogar noch hören, was die Vorfahren von der alten Heimat zu erzählen wussten. Interessant war auch, wie die deutsche Sprache von Generation zu Generation vernachlässigt wurde und heute nicht mehr gesprochen wird.

In der amerikanischen Reisegruppe befanden sich Nachkommen

- der Familien Johannes Keller und Johann Philipp Homrighausen aus Schneiders, die 1871 ausgewandert waren (Buch S.195 und 196, Nr. IX.2 und X.a)
- der Familie von Wilhelmine Elisabeth Peter aus Wagners, die 1897 ausgewandert war (Buch S. 127, Nr. IX.2)
- und der Familie Georg Wilhelm Homrighausen aus Hermes, die 1818 ausgewandert war (Buch S. 249, Nr.IX.).

Was ist aus den Diedenshäuser Auswanderern geworden?

Außer der amerikanischen Reisegruppe besuchte noch ein weiterer Amerikaner die 700-Jahrfeier in Wunderthausen, Alan Leighton. Er ist auf der Suche nach der Herkunft von Bernhard Wilhelm Homrighausen, der 1859 zum ersten Mal in Wisconsin, USA, auftaucht und demnach wenig vorher ausgewandert sein dürfte. Dieser Bernhard Wilhelm ist Vorfahre von Alans Großmutter. Alan Leighton wohnt seit 20 Jahren in Deutschland. Er ist in Sachen Ahnenforschung ein äußerst erfahrener und umsichtiger Mann und kennt die einschlägigen amerikanischen Dokumentationen und Archive. Nachdem er am Festsonntag und am Montag danach die Namen Diedenshäuser Auswanderer erfahren hatte, kam schon eine Woche später eine Mail von ihm an. Er hatte in Tuscarawas county, Ohio, einen Ort gefunden, der geradezu ein Zentrum für Diedenshäuser gewesen zu sein scheint, die in die USA auswanderten. Dort ließen sich 1809 auch Philipp Leopold Kuhn aus Christs mit seiner Frau Anna Elisabeth Gernand aus Kriegers (Buch S. 177, Nr. X.a) und Johann Franz Gernand aus Kriegers mit seiner Frau Anna Elisabeth Kuhn aus Christs (Buch S. 301, Nr. IV.a.3) nieder, nachdem sie sich zunächst in Pennsylvania angesiedelt hatten. Beide Familien waren 1798 zusammen ausgewandert. Sie lebten in den ersten Jahren in Tuscarawas zusammen in einer Hütte und gehörten zu den Mitbegründern des Ortes. Gernand hatte das Nordwest-Viertel von Sektion 25 inne, Kuhn das Nordost-Viertel derselben Sektion und das Südost-Viertel von Sektion 16. Um 1814 bauten die beiden Männer ein Sägewerk, das mit Wasserkraft angetrieben wurde. Zur selben Zeit betrieben sie eine Destillerie, in der sie Whisky für den Bedarf der Gemeinde herstellten. Im März 1815 waren beide Familien bereits so wohlhabend, dass sie eine ansehnliche Summe zum Bau einer Kirche stiften konnten. Beide Männer starben als angesehene Bürger auf der Farm, die sie gegründet hatten.

Philipp Leopold Kuhn

* 06.01.1768 in CHRISTS

+ 15.11.1840 in Tucarawas, Ohio, USA

oo 27.10.1795

Anna Elisabeth Gernand

* 16.09.1771 in KRIEGERS

+ 05.09.1872 (?) in Tucarawas, Ohio, USA

Kinder:

Johann Philipp Kuhn

* zwischen 1798 und 1808 in Pennsylvania

oo 1827

Ann Catherine Benfer

* vor 1808 in Maryland

Tochter von Johannes Benfer aus SCHNEIDERS, der 1897 in die USA auswanderte

Kinder:

1. Daniel Kuhn 2. John Philipp 3. Francis 4. Tobias 5. George 6. Ann

* 19.05.1831

oo 26.01.1856

Rosana Intermill

Daniel war von Beruf Zimmermann. Daneben bekleidete er in seinem Ort das Amt des Schatzmeisters, er war Mitglied der Masonic-Bruderschaft Loge 58, er wurde zweimal zum Commissionär gewählt. Über seinen Besitz heißt es: „Er besitzt eine gut gehende Farm mit hervorragenden Gebäuden darauf.

Kinder:

1. Ellen Naomi oo John Winger

2. Almira, sie stirbt als Kind

3. Leona Catherine

Einweihung der Johannes-Althusius-Gedenkstätte

Die eigentlich für Oktober geplante Einweihung der Johannes-Althusius-Gedenkstätte im Heimathaus hat sich aus technischen Gründen leider verzögert. Wie dies bei staatlichen Zuschüssen oder Zuwendungen durch Stiftungen üblich ist, dürfen Dinge erst angeschafft werden, wenn der Bewilligungsbescheid herausgegeben wurde. So war dies auch bei der Anschaffung der Vitrine, in der die wertvollen Bücher von Johannes Althusius ausgestellt werden. Ähnlich verhält es sich bei der Beschaffung zusätzlicher Beleuchtungseinrichtungen und der Beschriftung und Gestaltung von Informationstafeln über Leben, Werk und Wirkung von Johannes Althusius.

Mittlerweile sind die Vorbereitungen so weit gediehen, dass im November die Einweihung der Gedenk- und Erinnerungsstätte erfolgen soll. Das genaue Datum kann erst angegeben werden, wenn es mit dem Vorsitzenden und anderen Mitgliedern der Johannes-Althusius-Gesellschaft abgesprochen worden ist. Der Vorsitzende der Gesellschaft und sein Stellvertreter legen großen Wert darauf, an diesem Tag auch anwesend zu sein. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

Weihnachtsmarkt in Diedenshausen

Am ersten Adventssamstag, am 29. November 2003, findet der traditionelle Diedenshäuser Weihnachtsmarkt statt. Er beginnt wieder um 11.00 Uhr und endet um 18.00 Uhr ... und darüber hinaus. Wir wünschen dem Weihnachtsmarkt mindestens so viel Erfolg wie im vergangenen Jahr. Er zieht die Besucherscharen wegen seines besonderen Flairs an und in seinen Bann. Kein anderer Weihnachtsmarkt in der Umgebung hat diese eigene Ausstrahlung und Atmosphäre. Er ist inzwischen zum jährlichen Treffpunkt vieler Menschen geworden.

Neues im Heimathaus

Am Sonntag, dem 9. November 2003, soll eine neue Ausstellung im Heimathaus präsentiert werden. Sie trägt den Titel

„Trauerkultur in Diedenshausen (- in Wittgenstein)“

Über Jahrhunderte haben sich in den Dörfern Sitten und Gebräuche erhalten, die das tägliche Leben regelten und Verhaltensstrukturen für besondere Anlässe gaben. Nach ihnen wurde gelebt wie nach einem ungeschriebenen Codex, sie gaben Halt und stützten die Menschen insbesondere in Krisensituationen. Die meisten dieser Sitten und Gebräuche sind in den letzten fünfzig Jahren zusammengebrochen und in Vergessenheit geraten. Vereinzelt gibt es noch bruchstückhafte Rituale, aber ihre Ganzheit und ihre ursprüngliche Bedeutung sind verloren gegangen.

Entsprechend seiner Satzung hat sich der Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen zu einer seiner Aufgaben gemacht, Traditionen zu pflegen und vor dem Aussterben zu bewahren, darüber hinaus aber auch Verschüttetes wieder aufzudecken.

Die Ausstellung im Heimathaus über die Trauerkultur soll mehrere Facetten aufzeigen. Bemerkenswert ist die Gestaltung der Traueranzeigen durch das letzte Jahrhundert. So werden beispielsweise die Frauen im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts verleugnet. In der Traueranzeige heißt es „Frau Christian Schnell“ und nicht richtiger Weise „Frau Amalie Schnell“. In Kriegszeiten findet man den Hinweis, dass die Familie „in stolzer Trauer“ des Toten gedenkt. Jeder wird sich selbst ein Bild machen können, wie die Traueranzeigen sich von einer einfachen Mitteilung bis zum Protzen entwickelt und zum Teil degeneriert haben. Darüber hinaus haben wir einige alte Grabsteine besorgen können. Sie werden den Steindenkmälern von heute gegenüber gestellt. Schließlich soll an verschiedene Rituale bei Trauerfeiern und Beerdigungen erinnert werden.

Es macht stark, dass in Diedenshausen immer noch das ganze Dorf Anteil nimmt an der Trauer einer Familie.

Anekdotisches aus Diedenshausen

Neugierde ist gemeinhin ein negativ besetzter Begriff. Aus diesem Grunde behaupten viele Leute, sie seien gar nicht neugierig, sondern wüssten nur gerne alles.

Auf der anderen Seite behaupten Wissenschaftler, dass die Menschen sich nur deshalb aus ihren äffischen Vorfahren entwickeln konnten, weil bei ihnen das Merkmal der Neugierde so stark ausgeprägt war.

Die wortschöpferischen Diedenshäuser haben sogar zwischen dem existierende Hauptwort „Neugierde“ und dem Eigenschaftswort „neugierig“ das im Duden nicht aufgeführte Tätigkeitswort „neugieren“ erfunden. Demnach muss diese Eigenschaft doch bei vielen unserer Zeitgenossen sehr ausgeprägt sein. Aber das war wohl schon immer so.

Der Hebbelschuster war für seine Neugierde im ganzen Dorf bekannt. Er hatte dafür auch einen besonders geeigneten Raum, seine Schusterwerkstatt, die mit einem Fenster zur Straße hin zeigte. Niemand konnte unbeobachtet in das Dorf gelangen oder aus ihm heraus.

Eines Tages wollte Christs Hannes in Richtung Alertshausen zur Lamba. Der Hebbelschuster hatte ihn sofort durchs Fenster entdeckt und fragte ihn:

„Hannes, wu wett dü da henn?“

Christs Hannes antwortete:

„No Wunnerthause!“

Verärgert knallt der Hebbelschuster das Fenster zu.